

Interessengemeinschaft Schiessen Schweiz (IGS)

Voraussichtlich Anfang 2011 stimmen die Schweizerinnen und Schweizer über die Eidgenössische Volksinitiative «Für den Schutz vor Waffengewalt» ab. Die «Interessengemeinschaft Schiessen Schweiz» (IGS) lehnt die Waffeninitiative ab. Das Schweizer Waffengesetz und die von Bund und Kantonen umgesetzten Massnahmen bei der Abgabe der Armeewaffe sind dafür geeignet, Missbräuche von Schusswaffen zu bekämpfen.

In der IGS sind 16 Organisationen mit über 250'000 von der Waffeninitiative direkt betroffenen Mitgliedern zusammengeschlossen, die sich für die Förderung des Schiesswesens in der Schweiz und einen verantwortungsvollen Umgang mit Waffen einsetzen:

- Eidg. Armbrustschützen-Verband (EASV)
- Interessengemeinschaft Schweiz. Waffensammler (IGWS)
- JagdSchweiz (JCH)
- Schweiz. Bogenschützenverband (SBV)
- Schweiz. Büchsenmacher- und Waffenfachhändlerverband (SBV)
- Schweiz. Matchschützenverband (SMV)
- Schweizer Schiesssportverband (SSV)
- Schweiz. Verband für Dynamisches Schiessen (SVDS)
- Schweiz. Zeiger- und Anlagewarteverband (SZAV)
- Swiss Clay Shooting Federation (SCSF)
- Unfallversicherung Schweiz. Schützenvereine (USS)
- Verein Schweizer Metallsilhouetten Schützen (VSMS)
- Verband Schweizer Schützenveteranen (VSSV)
- Verband Schweizer Vorderladerschützen (VSV)
- Veteranenbund Schweiz. Sportschützen (VSS)
- proTELL - Gesellschaft für ein Freiheitliches Waffenrecht

Aktiv gegen die Waffeninitiative engagieren sich auch die Schweizerische Offiziersgesellschaft (SOG), der Schweizerische Unteroffiziersverband (SUOV) und zahlreiche weitere Milizorganisationen.

Ihnen allen ist gemeinsam, dass sie jegliche Waffengewalt ablehnen und sich konsequent für die Bekämpfung des Waffenmissbrauchs einsetzen. Die Behauptung, die Waffeninitiative führe zu mehr Sicherheit, ist hingegen falsch. Nicht die Waffen schaffen Unsicherheit, sondern allenfalls der Umgang mit ihnen durch unverantwortlich handelnde Menschen.

Die Waffeninitiative

- beeinträchtigt den Schiesssport
- behindert das Jagdwesen
- erschwert das Sammeln von Waffen
- schränkt den privaten Waffenbesitz massiv ein
- schwächt die Schweizer Armee



Schützen

Jäger

Breitensport und Spitzensport

Der Schweizer Schiesssportverband (SSV) ist mit 200'000 Mitgliedern und rund 3'300 Schützenvereinen der drittgrösste Sportverband des Landes. Schiessen ist nicht nur eine grosse Tradition, sondern eine olympische Sportart. Schiessen bedeutet auch Spass haben, Bekanntschaften machen, Kameradschaften pflegen. Das Schützenhaus ist die „Sportarena“ des Schiesssports: Man findet hier gleichzeitig Wettkampfgeist, Kameradschaft und Geselligkeit. Dies leben die Schützinnen und Schützen auch den Jungen vor: Rund 12'000 Jugendliche üben mit Begeisterung den Schiesssport aus und engagieren sich in Vereinen.

Traditionell verantwortungsvoller Umgang mit den Sportgeräten

Die Sicherheit und der verantwortungsbewusste Umgang mit Sportgeräten und Munition sind für Schützinnen und Schützen zentral und unmissverständlich. Die Schützenvereine legen grossen Wert auf eine konsequente und regelmässige Aus- und Weiterbildung. Sie sorgen dafür, dass ihre Funktionäre gut ausgebildet sind und dass die Sportgeräte sicher gelagert werden.

Waffeninitiative will den Schiesssport bürokratisieren und einschränken

Die Waffeninitiative fordert einen Bedarfs- und Fähigkeitsausweis für den privaten Umgang mit Feuerwaffen auf Verfassungsstufe. Der Bundesrat kommt in seiner Botschaft zu Handen des Parlaments zum Schluss, dass die Lizenz eines Schützenvereins keinen Fähigkeitsnachweis für das Schiessen darstellt. Somit ist klar, dass die Ausübung des Sportschiessens durch zusätzliche administrative Massnahmen zumindest erschwert würde. Die Schützinnen und Schützen haben heute keine Garantie, dass sie ihre Sportart noch zu akzeptablen Bedingungen werden ausüben können. Weil sie nur neue Anforderungen und Verbote bringt, aber keine zusätzliche Sicherheit schafft, lehnen die Schweizer Schützinnen und Schützen die Waffeninitiative ab.

Die Volksinitiative „Für den Schutz vor Waffengewalt“
beeinträchtigt den Schiesssport.

Erhaltung von Wildtieren und Lebensräumen

Jägerinnen und Jäger geniessen ein hohes Vertrauen der Schweizer Bevölkerung. Gemäss einer aktuellen Umfrage der GfK im Auftrag des Schweizer Tierschutzes befürworten mehr als 80 Prozent der Schweizerinnen und Schweizer die Jagd.

Die 35'000 Schweizer Jägerinnen und Jäger beobachten das ganze Jahr hindurch aufmerksam die Natur und leisten einen wertvollen Beitrag zur Pflege und zum Schutz von Lebensräumen und von frei lebenden Tierpopulationen. Auch für die internationale Naturschutzunion IUCN trägt eine nachhaltige Jagd zur Erhaltung der Artenvielfalt bei.

In der heutigen, weitgehend von Menschen bestimmten und gestalteten Umwelt wäre es verantwortungslos, die Wildbestände sich selber zu überlassen. Überhöhte Tieransammlungen verursachen Schäden an Wald und Kulturen sowie häufig Unfälle mit Fahrzeugen und Menschen. Wildtiere dringen in Agglomerationen und Städte ein. Jägerinnen und Jäger können die Wildtierpopulationen auch in stadtnahen Gebieten fein abgestimmt regulieren.

Strenge Sicherheitsregeln für den Umgang mit Waffen

Jägerinnen und Jäger halten ethische Grundsätze ein. Sie bilden sich für ihre Tätigkeit gründlich aus und schliessen den Jagdlehrgang mit einer Prüfung ab. Umgang mit der Waffe, Jagdzeiten und Jagdbetrieb sind streng geregelt. Beim Aufbewahren, beim Tragen und beim Einsatz von Jagdwaffen und Munition kommt der Sicherheit höchste Priorität zu. Die Waffenpflege, die Teilnahme an Schiessübungen und die Einhaltung der Sicherheitsvorschriften zählen zu den Pflichten jeder Jägerin und jedes Jägers.

Waffeninitiative behindert das Jagdwesen

Die Waffeninitiative fordert einen Bedarfs- und Fähigkeitsausweis für den privaten Umgang mit Feuerwaffen auf Verfassungsstufe. Damit dürfte das Jagen durch zusätzliche administrative Massnahmen (z.B. Bewilligungen, Prüfungen, Meldungen, Kontrollen) zumindest erschwert werden. Zusätzliche Sicherheit wird hingegen keine geschaffen. Deshalb lehnen die Schweizer Jägerinnen und Jäger die Waffeninitiative ab.

Die Volksinitiative „Für den Schutz vor Waffengewalt“
behindert das Jagdwesen.

Soldaten



Waffeninitiative schwächt unsere Milizarmee

Unsere Armee garantiert Sicherheit und Freiheit, heute und in Zukunft. Als Milizsoldaten leisten Bürgerinnen und Bürger einen wesentlichen Beitrag dazu. Sie sind zu diesem Zweck bewaffnet und an ihrer persönlichen Waffe ausgebildet.

Die Abgabe der persönlichen Waffe an alle Angehörigen der Armee ist ein Ausdruck der Verbundenheit und des Vertrauens zwischen dem Staat und dem Bürger. Mit der Wegnahme der persönlichen Waffe würde die Schweizer Bevölkerung den Armeeingehörigen, welche in letzter Konsequenz mit ihrem Leben für die Sicherheit des Landes eintreten, das Vertrauen entziehen.

Die Anfang 2010 eingeführten Massnahmen bei der Heimabgabe der Armeewaffe sind ein sinnvoller Beitrag zur Bekämpfung des Missbrauchs. Ein genereller Verzicht auf die Heimabgabe jedoch wäre unverhältnismässig und bringt nicht die von den Initianten versprochene Sicherheit. Deshalb lehnen der Bundesrat, die Schweizerische Offiziersgesellschaft (SOG), der Schweizerische Unteroffiziersverband (SUOV), die Interessengemeinschaft Schiessen Schweiz (IGS) sowie zahlreiche weitere Milizorganisationen die Waffeninitiative ab.



*Vielen Dank
für Ihre Unterstützung!*

Bitte
frankieren!

Interessengemeinschaft Schiessen Schweiz (IGS)
c/o Schweizer Schiesssportverband
«Nein zur Waffeninitiative»
Lidostrasse 6
6006 Luzern

**Die Volksinitiative „Für den Schutz vor Waffengewalt“
schwächt die Schweizer Armee.**

Waffensammler

Beitrag zum Erhalt von Kulturgut

Historische Waffen gehören zum Kulturgut des Menschen wie Literatur, Gemälde oder Möbel. Waffensammler tragen zur Bewahrung dieses Kulturgutes und der damit verbundenen geschichtlichen Ereignisse sowie der künstlerischen und technischen Entwicklungen bei. Eine besondere Bedeutung kommt dem für die Waffenentwicklung, die eidgenössische Schützentradition und die Militärgeschichte wichtigen Zeitraum des ausgehenden 19. und frühen 20. Jahrhunderts zu.

Die Bestrebungen unserer staatlichen Museen werden durch die private Sammlertätigkeit in erheblichem Masse unterstützt, ergänzt und vertieft. In der Schweiz finden sich herausragende, öffentliche wie auch private Waffensammlungen von internationaler Bedeutung.

Waffeninitiative erschwert das Sammeln von Waffen

Waffensammler und private Waffenbesitzer pflegen einen verantwortungsvollen Umgang mit Waffen und sind daran gut ausgebildet. Trotzdem fordert die Waffeninitiative einen Bedarfs- und Fähigkeitsausweis für den privaten Umgang mit Feuerwaffen auf Verfassungsebene. Dadurch wird die Forschungs- und Dokumentationstätigkeit in öffentlichen und privaten Sammlungen unnötig behindert, erschwert und teilweise gar verunmöglicht. Die Botschaft des Bundesrates zu Händen des Parlaments zeigt exemplarisch die Schwierigkeit des Bedarfsnachweises für private Waffensammler: Für einen Sohn, der von seinem Vater oder Grossvater eine alte Schussfeuerwaffe übernehmen will, steht der emotionale Wert im Vordergrund. Daraus einen eigentlichen Bedarf zu konstruieren, dürfte schwierig bis unmöglich sein. Schweizer Waffensammler lehnen die Waffeninitiative deshalb ab.



Helfen Sie mit! Gemeinsam gegen die überflüssige Waffeninitiative und für Vertrauen in Schweizer Schützen, Jäger, Sammler, Soldaten und private Waffenbesitzer.

- Ich möchte über die Waffeninitiative auf dem Laufenden bleiben.
Bitte schicken Sie mir Informationen.
- Ich möchte mich aktiv gegen die Waffeninitiative engagieren.
Bitte kontaktieren Sie mich.

Name: _____

Adresse: _____

Telefon: _____

E-Mail: _____

**Die Volksinitiative „Für den Schutz vor Waffengewalt“
erschwert das Sammeln von Waffen.**